





Gen.-Kriegsminister Schönau

Spielmannsleid.

Silberfäden glitzern und gleihen im Sonnenlande. Herbsteszeit.

Goldene schöne Zeit mit reifem Pflügen und güldenem Sonnenschein. Kannst du die Frucht uns bringen...

Spielmann, der du so auf der Landstraße dahingewandert, bist du auf der Suche nach dem Glück?

Armer, der du mit so viel Hoffen auf der weiten Ebene dem Gebirge zustrebst, dessen blaue Auge so...

Oder empfindest du keine Furcht? Du Mutiger. Noch hast du das Leben mit all seinen Schattenseiten nicht gelebt...

Ein stilles Lächeln gleitet über deine edlen Züge, ein rosiges Märchen umpinnt dich mit seinen jarten Fäden...

Endlich nimmst dich eine Schlucht auf. Der tosende Wildbach, die starrenden Felsen mit ihrer majestätischen Größe...

Der wohlige Schatten hüllt dich in seinen düsteren Mantel und geht mit dir hinauf den schwindelnden Weg immer aufwärts...

Frühmorgens bist du fortgewandert, ohne Hast und Ruh, denn es gilt ja ein Ziel zu erreichen...

Berta — des Burgherrns schönes Töchterlein, bereuwest du die lange Fahrt getan, bereuwest du oft in tiefen, schweigenden Wäldern...

„Uebers Jahr“, hatte sie gesagt, „da komme wieder und ich will dein sein.“

Und heute — heute... Da stehst du nun vor einer mächtigen Burg, um mit harrenem Herzen ein Wort zu lösen...

Sonne taucht hinunter in ihre Gruft und übergießt bei ihrem Scheiden das ferne Gebirge mit einem purpurnen Schleier.

Seelenstriebe rings über der Gegend. Da läßt der Türmer in sein Horn, daß rund von den Wänden das Echo sich melodisch bricht...

„Wer seid Ihr? Was ist Euer Begehrt?“ „Ich bin ein fahrender Sängler. Welde mich Deinem Herrn.“

Ein Rauschen und Poltern weckt den träumenden Abend und schwanend geht die Zugbrücke nieder. Runo schreitet über dieselbe hinweg...

Die alte Umgebung, noch wie sie früher war. Dort der große Ramin, auf dem sich einige Funken an Spänen martern, hier die blaue Mäntelung von des verstorbenen Burgherrns Sohn...

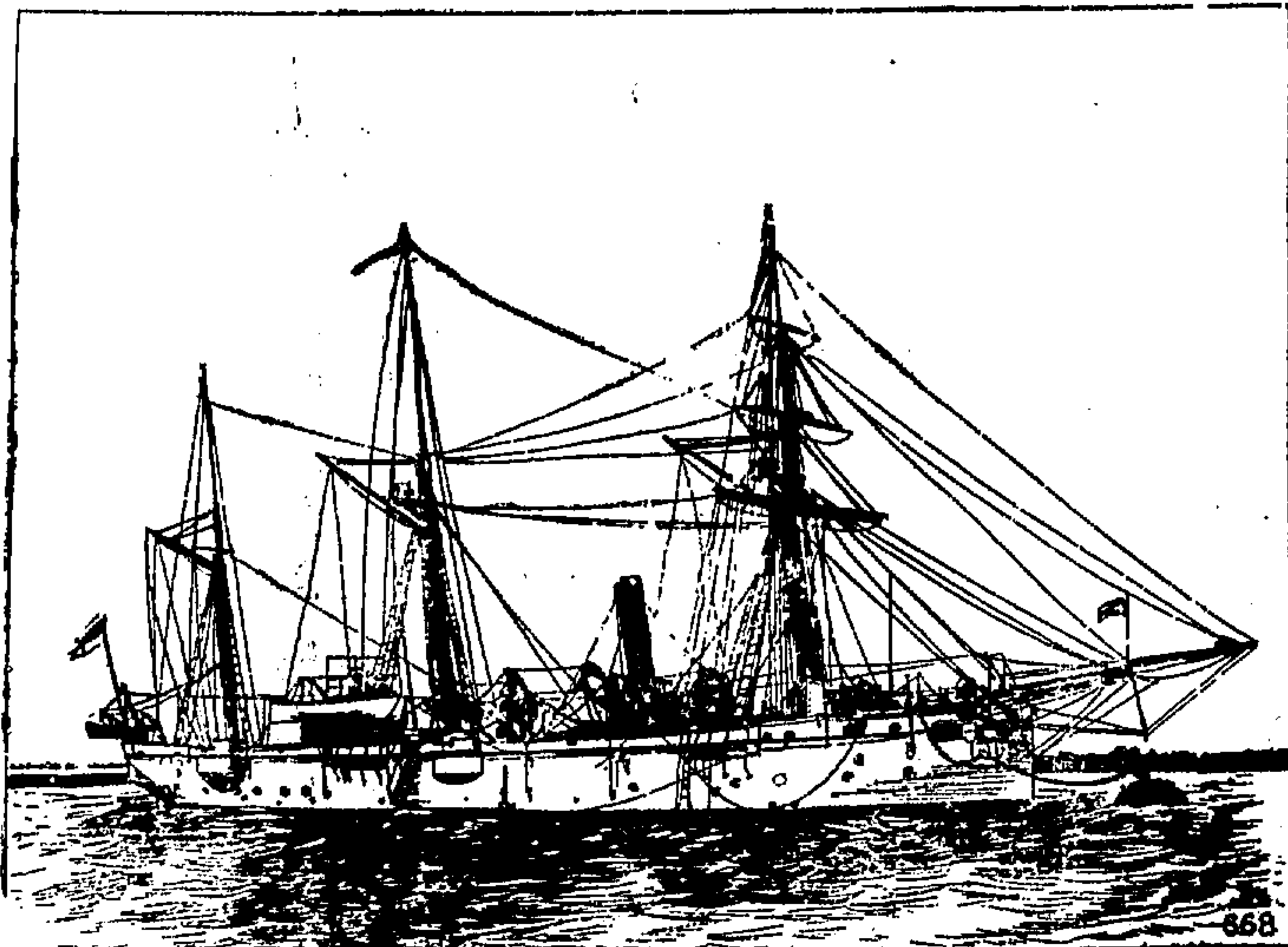
Und jetzt? Uebers Jahr! Keine Veränderung; so gar nicht, so nicht anders.



Zug Brand im Wiener Luna-Parke

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist der Lunapark ein Raub der Flammen geworden. Das Karneschauspiel, der Karrenplatz und die Wigt-Woglbahn sind total niedergebrannt.

waren besonders schwierig, da in dieser Weise auch zwei Verletzungen entstanden, die ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen.



Ein mit Gas betriebenes englisches Kriegsschiff

Doch warum schweigt die helle, reine Glockenstimme drüben in der Kemenate? Warum klingt nicht weiches, fröhliches Lachen an des Spielmanns Ohr?

Ein banges Gefühl steigt in ihm auf, und sehnennden Herzens geht er im matt erleuchteten Raume auf und nieder.

Dranshen schon liegt die Nacht. Der Lannicht rauscht sich ein Schlummerlied. Plötzlich öffnet sich die Türe und herein tritt Berchtold von Enmerberg...

„Seid mir gegrüßt, Spielmann, auf meiner Burg. Mügen Euch meine Hallen, wie sie es von altersher gewöhnt, gastlich aufnehmen und sagen mir Kunde aus fernem Landen...“

„Herr, ich fühle innigen Dank dafür. Eure Gastfreundschaft werde ich zu lohnen wissen. Eines nur: Kennt Ihr mich noch?“

Und ein fragender Blick ruht tief auf dem Alten. „Runo...?“

„... von Falkenstein. Ja, der bist du. Aber saget mir, was hat Euch so sonderlich verändert, so über's Jahr. Ihr waret ehedem anders, lustiger, jugendlicher.“

„Ach was, es ist dorbei, das schwere unbarmerzige Schicksal. Gewaltig kam's und drohte mich zu vernichten, ich hielt aber stand.“

„Enmerberg, was ist? Ich beginne zu ahnen, zu fürchten.“

„Sie ist dahin. Der Tod hat sie bei seiner Wanderfahrt über den Erdenrund mitgenommen in sein Reich, im weißen Sinnenleide ging sie.“

„Berta...?“

Ein Nicken und eine Träne rollte über des Burgherrns gesunkene Wangen.

„Eure Tochter?“ „Meine Tochter.“

„Gott“, bringt Runo noch hervor, dann sinkt er überwältigt auf einen Stuhl. Stille herrscht in der Halle.

Dranshen steigt das Sternentor herauf aus seiner Gruft und der Lannicht zu Füßen der Burg klagt und weint, als ob er wüßte, daß hier ein Menschenherz der Verzweiflung nahe.

„Also tot — meine Braut? So kann ich wieder gehn, wieder heimwärts ziehn auf meines Vaters Burg, das Schicksal will es so. Leb wohl.“

„Runo —?“ „Nicht länger kann ich bleiben. Kurz war die Spanne Zeit des Hoffens, und ohne Krone, ohne Pokal wird sie vernichtet. Leb wohl.“

Ein fester Handschlag noch, dann geht der Spielmann fort ins Weite.

Der Lannicht rauscht stärker als zuvor und das Losen des Wildbaches dringet zu ihm herauf. Die Natur scheint plötzlich aus ihrem Schlummer erwacht zu sein.

„Horch! Welch seltsames Lied bringt da durch die Nacht? Warum weint die Fiedel so traurig und schmerzvoll?“

„Du düsterr Lannicht, was rauschest du? Was soll mir dein Nabelgeflüster? Kehre wieder zurück zu deiner Ruh, Werb' wieder heimlich und düster.“

Dann zerföhelt Runo die Fiedel an einem Steinblocke und sinkt milde und schwer auf den Boden hin. In der Burg aber leucht Berchtold: „Das war der letzte Stoß in mein wundes Herz.“

Kurt Sternegg.